

Alfred Chalikov

ARCHÄOLOGISCHE DENKMALE VOM PYHEENSILTA-TYP IN FINNLAND UND IHRE ÖSTLICHEN ANALOGIEN

Abstract

The author analyses collections of archaeological materials of the Pyheensilta type which are kept in the National Museum of Finland. They were described by C.F. Meinander. The author compares them with the material of Karelia and more eastern areas of Russia reaching the conclusion that this culture can be paralleled with the Garino-Bor remains of the Kama region of the European North-East. It is interesting to compare not only the ceramics and its ornamentation, but the nature of dwellings, stone artefacts etc. According to the author the bearers of the Pyheensilta culture in their origin are connected with the Volga-Kama Neolithic and their appearance in Karelia and Finland signified the strengthening of the Finnish-speaking ethnic group in these areas.

Alfred Chalikov, Institute of Language, Literature and History, Kasan Branch of the Academy of Sciences, Sector of Archaeology and Ethnography of the USSR, Gogol Street 29, f. 2, 420015 Kasan, USSR

1954 wurde von C.F. Meinander (1954, 156) in den Ost- und Mittelgebieten Finnlands eine gewisse Anzahl von Stationen des Pyheensilta-Typs (Bezirk Mynämäki) /Abb.1/ herausgehoben, deren Funde zum überwiegenden Teil Keramik mit organischen Zusätzen in der Tonmasse aufweisen. Parallelen zu dieser Keramik bestehen in den Siedlungen des östlicher liegenden Kareliens, Ostestlands (die Siedlung am Tamulasee) und der westlichen Küstengebiete Finnlands (die Siedlungen vom Pöljä-Typ) (Meinander 1954, 159).

Von Meinander (1954, 167) stammt auch die für jene Zeit sehr mutige Äußerung, daß die Pyheensilta-Kultur mit der Wolossowo-Kultur der Mittelgebiete Rußlands verwandt sei. Diesen Gedanken entwickelte Prof. C.F. Meinander auch in seinen weiteren Arbeiten. In dem am 29. November 1984 in Leningrad von ihm gehaltenen Vortrag sagte er u.a., daß diese gewisse Parallelen zu östlichen Denkmälern der Wolossowo-Kultur aufweisende westfinnische Gruppe der Pyheensilta-Fundstellen keine Einzelercheinung in Finnland sei. "Die westfinni-

sche Pyheensilta-Gruppe entspricht der ostfinnischen Asbestkeramikgruppe Pöljä und der IV. von N.N. Gurina in Karelien (Orow Guba). Auf Grund der vielen neuen Funde u.a. in Nordfinnland kam der neue Terminus "Kierikki-Gruppe" auf. Es sei auch auf das reiche Fundgut aus dem Gebiet Suomussalmi hingewiesen, unter dem sich Analogien zum Pyheensilta- und Kierikki-Typ befinden."

Der Ansicht Meinanders zum größten Teil zustimmend, sei dennoch bemerkt, daß es nicht Altertümer des Wolossowo-, sondern des Garino-Bor-Typs sind, die den Keramik- bzw. den Kulturgruppen Pyheensilta, Pöljä, Kierikki ähnlich sind. Diese Fundstellen wurden in den letzten Jahrzehnten in der Waldzone Osteuropas entdeckt und erforscht. In diesem Zusammenhang sei auf das archäologische Material eingegangen, mit dem ich mich vor kurzem im Nationalmuseum Finnlands (im folgenden als NM bezeichnet) vertraut machen konnte. Auf die östlichen Parallelen zu der Pöljä-Kultur wies auch schon T. Edgren (1964) hin, und 1967 entdeckte Ari Siiriäinen ähnliche Fundstellen in



Abb. 1. Denkmale des Pyheensilta-Typs und der Garino-Bor-Kultur im Norden Osteuropas.
a – Ansiedlung; b – Territorium der Wolossowo-Kultur.

Nordfinnland und bezeichnete sie als Kierikki-Denkmale /Yli-Ii/ (Siiriäinen 1967). Auch S.W. Oschibkina (1978, 138–139) stimmte der Idee bei, daß die Keramik dieser Gruppe mit der Garino-Spätwolossowo-Keramik, u.a. mit der der oberen Schicht der Station an der Modlona, verwandt sei. Gleichzeitig wurden auch Vermutungen über den früheren Einfluß der Garino-Wolossowo-Stämme auf die neolithischen Kulturen Finnlands geäußert. Noch 1969 schlug W.P. Tretjakow vor, die Kultur der Siedlungen des südwestlichen Finnlands vom Typ Jäkärälä für die Spätstufe der Kultur der Kama-Gebiete zu halten (W.P. Tretjakow 1969, 16–23). Diese Kultur aber dürfte viel älter gewesen sein, weil die Jäkärälä-Siedlungen der heutigen Datierung nach zum IV. – Anfang des III. Jahrtausends v.u.Z. gezählt werden. Demzufolge gehen sie nicht nur den Garino-Siedlungen der Kama-Gebiete, sondern auch dem gruben- und kammkeramischen Neolithikum der nordwestlichen Gebiete Osteuropas voraus. Allerdings erinnert ihre Kultur erstaunlich an die neolithische Kul-

tur der Wolga- und Kama-Gebiete (Edgren 1982).

In den letzten Jahren hat sich A. Vikkula mit den Denkmalen des Pyheensilta-Typs beschäftigt (Vikkula 1984 und ihr Vortrag auf dem sowjetisch-finnischen Symposium in Leningrad 1984). Ihrer Ansicht nach sind sowohl in der Keramik (Vikkula 1984), als auch in den Stein geräten (Vortrag 1984) der Pyheensilta-Kultur Spuren der östlichen Kulturen nachweisbar. Meinander erklärt sie dies traditionell als Resultat des Einflusses der Wolossowo-Kultur und sogar des Eindringens der Wolossowoer Bevölkerung. Von großem Interesse ist die Feststellung, daß die Fundstellen vom Pyheensilta-Typ in die Zeit der Verbreitung der Schnurkeramik- und Streitaxtkultur in Südfinnland gehören (Meinander 1984; Sedow-Smirnow 1985, 298), was nach dem heutigen Datierungsverfahren der Wende des III. zum II. Jahrtausend v.u.Z. entspricht (2180±80 Jahre v.u.Z. – Torvinen 1984, 26). Mit dem Einfluß der Wolossowo-Kultur erklärte auch A. Siiriäinen das Vorhandensein

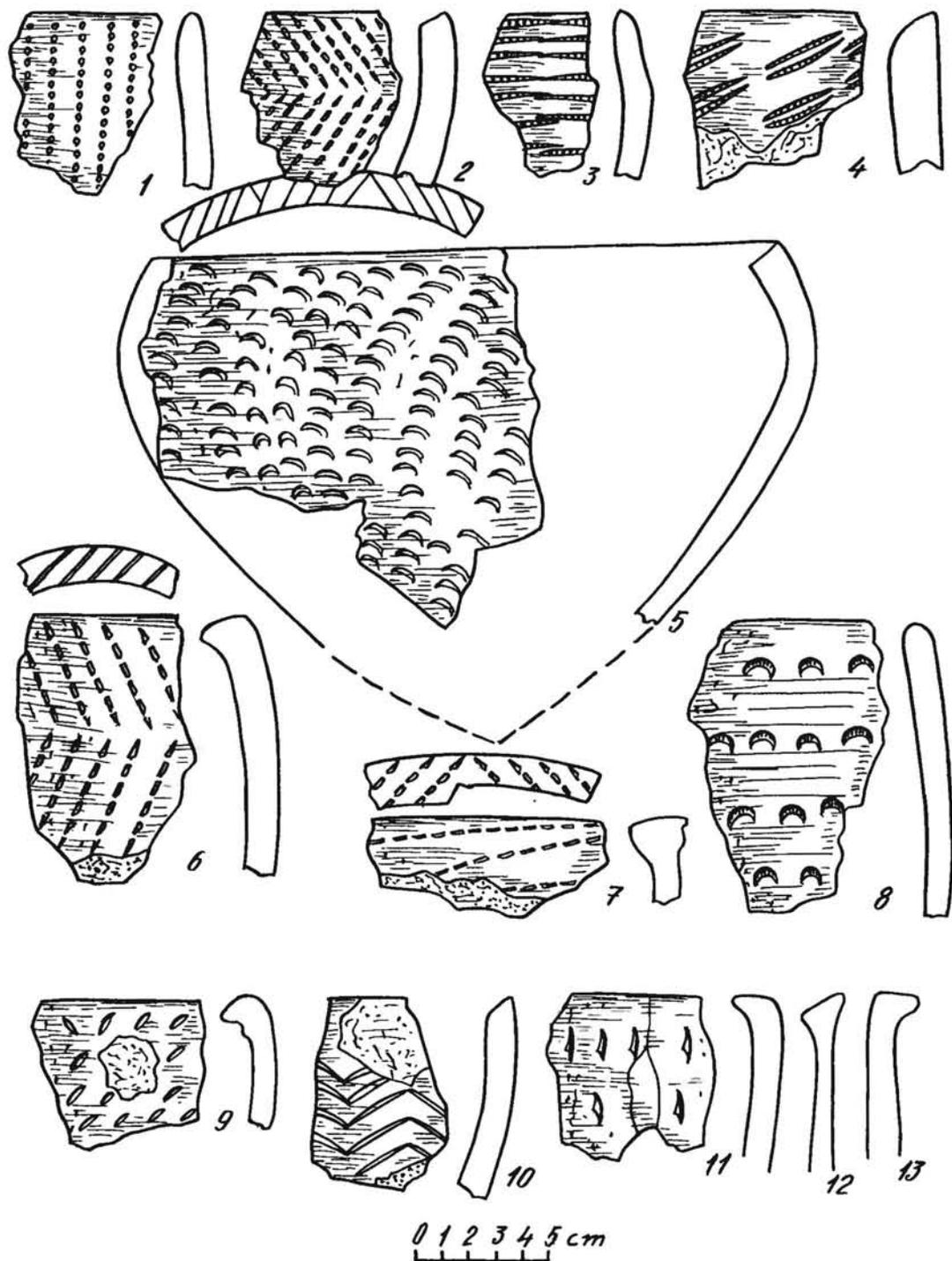


Abb. 2. Keramik vom Pyheensilta-Typ aus Fundstellen Finnlands: 1-7,10 - Siedlung Mynämäki-Pyheensilta (1 - NM 15328:145; 2 - NM 15328:143; 3 - NM 15328:309; 4 - NM 15328:712; 5 - NM 15328:205; 6,10 - NM 11121:7; 7 - NM 10903:232; 9 - NM 15328:180); 8,11-13 - Siedlung Pyhtää-Brunamossen 1 (8 - NM 20613:840; 11-13 - NM 20613:503,195,86).

der östlichen Elemente (Pfahlbauten, Pfeilspitzen u.a.m.) in der Kultur der Siedlung Kierikki. Diesen Gedanken äußerte er in dem 1983 von ihm gehaltenen Vortrag "Neolithische Siedlung Kierikki in Yli-Ii und die damit verbundene Problematik" (Siiriäinen 1984; Sedow-Smirnow 1985, 297-298).

Die nahe dem Bezirk Mynämäki im südwestlichen Teil Finnlands Abb. 1/ liegende Pyheensilta-Siedlung wurde schon 1938 von Meinander entdeckt und erforscht, der sie in die Periode zwischen Mittel- und Spätneolithikum datierte (Meinander 1940, 28) /NM - 10903/. Zur Zeit wird diese grundlegende Fundstelle von A. Vikkula genau untersucht. Unter den bedeutenden Fundsammlungen der Siedlung Pyheensilta /s.NM 10903, 10607, 11121, 14775, 15328, 20264, 20436/ sind zwei Gruppen der Keramik zu bestimmen. Die erste Gruppe - mit Sand- und Kiessandzusätzen in der Tonmasse, mit einer geglätteten und sogar gefärbten Oberfläche - ähnelt in der Form (kasselförmige Gefäße mit einem spitzen Boden) und im Ornament (Zonen von flächenfüllenden langen Kamm- und Zahnstempelindrücken) /Abb.2, 1-5/ der neolithischen Keramik des Wolga- und Kamagebietes (Chalikow 1969). Die zweite Gruppe, die die Grundmasse darstellt, ist mit der frühen Garino-Keramik fast identisch. Es handelt sich um schalen- und halbeiförmige Gefäße mit einem spitzen oder rundlichen Boden, deren Tonmasse organische Zusätze aufweist und deren Verzierung aus Kammabdrücken an der Gefäßoberfläche besteht. Der Gefäßrand ist meist etwas breiter /Abb.2, 6, 7/. So einen solchen zweifachen Keramikkomplex enthalten auch Fundsammlungen der Pyhtää Brunamossen 1-Siedlung aus dem südöstlichen Finnland /Abb.1/. /s.NM - 20613/. Hier befinden sich auch die neolithischen spitzbödigen Keramikgefäße, deren Verzierung aus langen Kammabdrücken besteht /Abb. 2, 5, 6/. Dennoch stellt der überwiegende Teil der Keramik Fragmente mit organischen Zusätzen in der Tonmasse, strichförmig geglätteter Oberfläche und undichtem Ornament dar /Abb.2, 8, 9, 11-13/.

Daß diese Parallelen nicht zufällig sind und möglicherweise auf das Eindringen irgendwelcher fernen östlichen Stämme (aus dem Kama- oder Wolga- und Kamagebiet) nach Südfinnland zurückzuführen sind, beweisen einige zur Spätstufe der Kamm- und Grubenkeramik gehörende neolithische Fundstellen Finnlands. In diesen Zusammenhang sind von besonderem Interesse die Fundsammlungen aus der Räisälä-Pitkärvi-Siedlung, die 1915 von S.

Pälsi ausgegraben wurde /NM - 6939/. Hier gibt es auch zwei Gruppen der Keramik, deren Tonmasse Sand- und Schamotte- sowie organische Zusätze enthält. Beide Gruppen weisen aber auch Spuren der Kamm-Gruben-Verzierung auf. Ähnliche Materialien enthalten Fundsammlungen der Station Lapua Pitkämäki /NM - 9087/. Solche Prozesse dürften sich auch in den nördlichen Gebieten Finnlands vollzogen haben, was das Fundmaterial der südwestlich von Rovaniemi an der Küste des Bottnischen Meerbusens /Abb.1/ ausgegrabenen Siedlung Tervola Törmävaara /NM - 22070/ beweist. Hier hebt sich eine Gruppe der neolithischen Keramik heraus /Abb.3, 1-4/, die dank ihrer Besonderheiten - Abdrücke des feinzahnigen Stempels, geometrische Ornamente, "Schreitkamm"-Abdrücke, eine ockerüberstrichene Oberfläche, Zusätze von Sand und Schamotte in der Tonmasse - der neolithischen Keramik des Wolga- und Kamagebietes nahekommt. Jedoch gibt es hier eine Keramikgruppe /Abb.3, 5/, deren poröse Tonmasse und deren breiter, verzierter Gefäßrand an die Frühgarino-Keramik erinnern. Nach A. Siiriäinen (1978, 13) gehört die Tervola-Siedlung entsprechend der Höhenlage zur ersten Hälfte des III. Jahrtausends v.u.Z. (2800 v.u.Z.).

Die finnischen Parallelen zur neolithischen Keramik des Wolga- und Kamagebietes erinnern gewissermaßen an die Keramik der Sindoren-Kultur im Norden Osteuropas, deren Herkunft aller Wahrscheinlichkeit nach durch das Aufschichten der Denkmale des Wolga- und Kamagebietes auf die Gruben- und Kammkeramik zu erklären ist (Burow 1967a).

Aus dieser gemischten Masse, in welcher allerdings die neolithische Kultur des Wolga- und Kamagebietes vorherrschte, entwickelte sich an der Wende des III. Jahrtausends v.u.Z. die Garino-Bor-Kultur. Das geschah in der nördlichen Waldzone von der Kama im Osten bis Finnland im Westen. Im Osten blieb sie reiner erhalten, im Westen aber stand sie unter dem Einfluß anderer Kulturen. So wurde ihr in Finnland und Karelien die Asbestkeramik-Kultur beigemischt, und in den südlichen Gebieten Finnlands wurde sie von der Schnurkeramik- und Streitaxtkultur beeinflusst. In dieser Hinsicht ist die Siedlung Kangasala Pohtio /NM - 7757, 7964/ kennzeichnend, die 3 Keramikgruppen enthält: schalenförmige Gefäße mit breitem Gefäßrand und Kammornament, was sie mehr den Gefäßen der Garino-Kultur und weniger denen der Wolossovo-Kultur nahebringt; Gefäße mit einem Asbestzusatz in der Tonmasse /Abb.3, 11/ und klei-

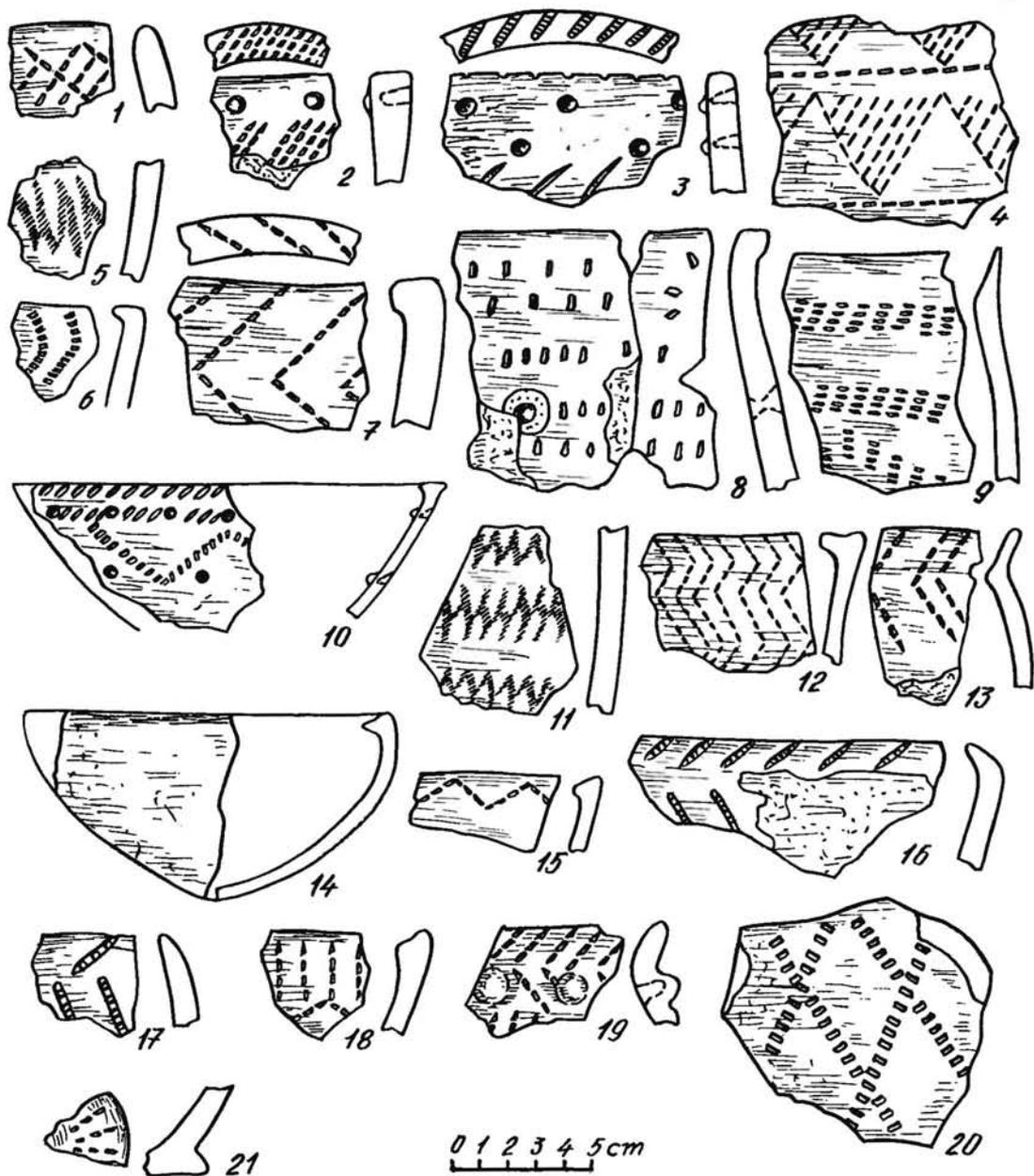


Abb. 3. Keramik aus Pyheensilta-Fundstellen Finnlands: 1-5 - Siedlung Tervola-Törmävaara (NM 22070:1422, 1067, 1354, 760, 1090); 6,8,9 - Siedlung Vammala-Haapakallio und -Liekolankatu (NM 10657:56; NM 18251); 7,10,11 - Siedlung Kangasala-Pohtio (NM 7757:47, 14; NM 7964:2); 12,13,15,17-19,21 - Siedlungen Suomussalmi-Ruhtinaansalmi (NM 14831:1794; NM 14504:86,89; NM 14831:1042; NM 14504:88,147;87); 14,16,20 Siedlung Rovaniemi-Niskanperä (NM 14699:1246,1033).

ne dünnwandige Gefäße mit gut geglätteter Oberfläche /Abb.3, 10/, die den Schalen der Balanowo-Fatjanowo-Kultur ähneln /NM - 7757:14/. Von größerem Interesse ist das Fundmaterial der 1937 von A. Äyräpää entdeckten und 1961-1962 von P. Sarvas breit untersuchten Vammala-Siedlungen /NM - 10657, 14884, 18251/. Bei den Ausgrabungen entdeckte P. Sarvas eine Reihe von großen Feuerstellen der Bodenbehausungen, die ihrer Anordnung nach an die miteinander verbundenen Behausungen der Garino-Wolosowo-Siedlungen erinnern. Den überwiegenden Teil der Vammala-Siedlungs-Keramik stellten Gefäßfragmente mit poröser Tonmasse und einem Ornament aus den Abdrücken des kurzen Zahnstempels /Abb.3, 6, 8, 9/, die der Keramik der Garino-Kultur ähnlich sind. Gleichzeitig befinden sich hier auch Keramikfragmente mit der Schnurverzierung.

In beiden Fundkomplexen fehlt allerdings Keramik des Wolga- und Kama-Typs. Deshalb sind beide Siedlungen aller Wahrscheinlichkeit nach der ersten Hälfte des II. Jahrtausends v.u.Z. zuzurechnen, als die neolithischen Traditionen unter den Verhältnissen des Übergangs zum Aeneolithikum schon zu verschwinden begannen.

Zu dieser Gruppe der Aeneolithikum-Fundstellen sind die in Ostfinnland im Gebiet Suomussalmi hauptsächlich von Matti Huurre untersuchten Siedlungen (Huurre 1959) zuzählen. Dazu gehört vor allem die Siedlung Kalmosärkkä in Ruhtinaansalmi /Abb.1/. In der großen Kollektion aus diesem Denkmal /NM - 14504/ offenbaren sich zwei chronologische Gruppen: die frühbronzezeitliche (poröse Keramik und Keramik mit einem Asbestzusatz) und die früheisenzeitliche (Schnurkeramik der Ananjino-Kultur und an die Djakovo-Kultur erinnernde Netzkeramik). In der ersten Gruppe kommen Beziehungen zu der Garino-Bor-Kultur deutlich zum Ausdruck. Das betrifft besonders Keramik mit organischen Zusätzen in der Tonmasse, bei deren Verzierung vorherrschend Abdrücke eines kurzen Zahnstempels verwendet wurden /Abb.3/. Der Gefäßrand ist bei vielen Gefäßen dieser Gruppe profiliert /Abb.3, 19/. All diese Besonderheiten sind schon für die Bor-Kultur (der Spätjurtik-Kultur an der Wjatka) kennzeichnend (Bader 1961a, 265; Nagowizyn 1984, 109), die ungefähr in die Mitte des II. Jahrtausends v.u.Z. datiert wird. Zur gleichen Periode gehört vermutlich auch der erste (der frühe) Fundkomplex der Kalmosärkkä-Siedlung, abgesehen von der Bor-Keramik, die zum grö-

ßen Teil Asbestzusätze in der Tonmasse enthält.

Die letztere, die eine charakteristische Schalenform mit nach innen gebogenen Gefäßrändern hat, wurde von Meinander (1954, 165) als klassische Asbestkeramik bezeichnet. T. Edgren (1964, 25-29) und wenig später Siiriäinen (1967, 33) stellten sie nach dem archäologischen Material einer Reihe von Denkmälern vorwiegend in Nordfinnland (Inari Vuopaja, Kemijärvi Haveri, Iisalmi Jysmä, Yli-Ii Kierikki) als den Kierikki-Typ heraus. Nach Matti Huurre ähnelt er mehr dem Pöljä-Typ und ist besonders reichlich in der Siedlung Rovaniemi Niskanperä I vertreten, die am Nordufer des Kemijoki-Flusses fast am nördlichen Polarkreis liegt /Abb.1/ (Purhonen 1973). Viele Details dieser Keramik - schalenartige Form, Zahn- und Kammornament, Netzverzierung, nach innen und manchmal nach außen gebogene Gefäßränder /Abb.3, 3, 14, 16, 20/ sind deutlich der Keramik der Garino-Bor- und sogar Spätwolossovo-Kultur gleichzusetzen. Bei den Ausgrabungen der Siedlung Rovaniemi Niskanperä I 1935-1936 wurden Überreste von zwei Bodenbehausungen entdeckt, die sich so eng aneinander schmiegen (Purhonen 1973), daß zu vermuten ist, sie seien früher durch Übergänge miteinander verbunden gewesen. Chr. Carpelan datiert die Asbestkeramik vom Pöljä-Kierikki-Typ in die zweite Hälfte des dritten und das erste Viertel des II. Jahrtausends v.u.Z. (Carpelan 1979, 11) und die Jysmä-Keramik in das zweite und dritte Viertel des II. Jahrtausends v.u.Z., was im großen und ganzen mit den obengenannten Analogien übereinstimmt.

Die Garino-Bor- (Turbino-) Kultur wurde von O.N. Bader 1956-1960 durch Massenausgrabungen in der Umgebung von Ossa (am Mittellauf der Kama, Siedlungen Kama-Shulanowskoje I-III, Nowo-Iljinskoje, Gagarskoje I, Kamskij Bor II, Bojzowo, Perwomajskoje, Olchowskoje, Sabojnoje I u.a.) und Tschussowoj (am Oberlauf der Kama, Siedlungen Astrachanzewskoje, Maloje Borowoje-See, Bor I, II, IV, V, Borowoje-See VI u.a.) belegt. (Bader & Oborin 1958, Bader 1961a, 1961b u.a.) /Abb.1/. Diese Kultur wurde in das II. Jahrtausend v.u.Z. datiert und in zwei Phasen eingeteilt: die Garinoer - XVIII.-XIV. Jahrhundert v.u.Z. und die Borer - XIV.-XII. Jahrhundert v.u.Z. (Bader 1961b, 15). Später kam O.N. Bader (1973, 73) zu der Vermutung, diese Kultur sei mindestens der zweiten Hälfte des III. Jahrtausends v.u.Z. zuzurechnen. Diese Annahme wurde in den letzten Jahren durch die Ausgrabungen von L.A. Nagowizyn (1984, 117) bestätigt, der diese

Denkmale zeitlich noch früher festlegte: für die Garinoer Siedlung Neprjacha IV bei Sarapul erhielt man das Radiokarbondatum 4420 ± 50 , LE - 1877 (2440 ± 50 v.u.Z.).

Sein Leben lang verfocht O.N. Bader die Ansicht, daß die Turbino- (Garino-Bor-) Kultur aus der des Kama- (Wolga-Kama-) Neolithikum hervorgegangen sei und daß Denkmale vom Lewschino- (Nowoiljino-)Typ die Zwischenstufe dieses Prozesses darstellen. Diese neolithisch-aeneolithische Folge sah er (Bader 1961b, 182) in: der Anordnung der Siedlungen an einem und demselben Ort; der Entwicklung rundbödig und sogar spitzbödig halbeiförmiger Gefäße, die der Form und Ornamentik nach ähnlich sind; der Bearbeitungstechnik und den Formen der Steingeräte. O.N. Bader stellte auch die wichtigsten spezifischen Kulturformen der Garino-Bor-Denkmale aus dem Kamagebiet heraus, wobei er sich auf die Erforschung von über 100 Siedlungen gründen konnte, in welchen Reste von nicht weniger als 200 Wohnstätten ausfindig gemacht wurden. Die Entdeckung und Erforschung solcher Siedlungen wird auch in der Gegenwart fortgesetzt.

Alle bekannten Ansiedlungen, sowohl der Garinoer als auch der Borer Etappen, liegen gewöhnlich am Rand der Flussterrassen der relativ niedrigen Ufer der Kama und ihrer Nebenflüsse und nehmen im Durchschnitt eine Fläche von $2000-3000 \text{ m}^2$ ein. Es gibt auch größere Ansiedlungen. So hatte die vollständig erforschte Siedlung Bor I bei Werchnije Gari, wo Reste von nicht weniger als 24 Wohnstätten entdeckt wurden, eine Fläche von 3559 m^2 (Bader 1961b, 25), und die von W.P. Denissow (1977, 144) erforschte Krasnoplotbistschenskoje-Siedlung aus der Garino-Etappe war $10\,000 \text{ m}^2$ groß. Die Siedlungen bestanden aus 10-15, manchmal auch mehr, viereckigen Halberdhütten und oberirdischen Häusern mit einer Fläche von $50-60 \text{ m}^2$. Nicht selten waren die Wohnstätten durch überdachte Gänge miteinander verbunden /Abb.4, 1/, manchmal waren sie abgesondert und erreichten eine Länge von 36 m und eine Fläche von 250 m^2 /Abb.4, 2/. In einzelnen Fällen wurde solch ein Haus, wie z.B. die Wohnstätte ($27 \times 9 \text{ m}$) in der Krasnoplotbistschenskoje-Siedlung, durch innere Wände in einige Teile getrennt. Auf dem Fußboden der Wohnstätte befanden sich Feuerstellen und Vorratsgruben. Beide Wohnstättentypen - isolierte und verbundene - sind charakteristisch sowohl für die Garino- als auch für die Bor-Epoche.

In den Siedlungen beider Epochen wurden massenweise Splitter von Geschirr, hergestellt

aus Tonmasse mit pflanzlichen und anderen organischen Zusätzen, die beim Keramikbrennen abfallen, entdeckt /Abb.4, 3/. Das Äußere und Innere der Gefäßoberfläche wurde nicht selten mit Kamm- und Zahnstempel geglättet, mit dem auch die meisten Muster aufgebracht wurden. In der frühen Garinoer Etappe erhält das Tongeschirr seine halbeiförmige neolithische Gestalt, aber seine oberen Ränder sind öfter schon gerade, zylindrisch /Abb.4, 3-5/. Die Gefäßränder sind dicker und breiter und haben auf der oberen Fläche ein Ornament aus schief gestellten Abdrücken eines Zahnstempels oder aus Einschnitten. Auf der Gefäßoberfläche ist gewöhnlich ein zonales Ornament aus Zahnstempelabdrücken, manchmal in Form eines "Schreitkammes" zu finden. Diese Form ist auf dem Geschirr der Borer Phase nicht mehr vorhanden. In den Siedlungen der Garinoer Phase findet man oft Keramik mit Glimmer- und Talkzusätzen in der Tonmasse /Abb.4, 4/, d.h. Keramik transuralischer Herkunft (Bader 1961b, 183).

Das steinerne Inventar, hergestellt vorwiegend aus einheimischen Kieselarten, zeichnet sich durch hohe Bearbeitungstechnik, Vielfalt und Vollendung der Formen aus. Gleichzeitig mit der Verbreitung früherer neolithischer Formen von hauptsächlich weidenblättrigen und mandelförmigen Spitzen finden solche mit abgestumpfter Grundfläche breite Verwendung /Abb.4, 11/. Davon gibt es verschiedene Varianten - von der einfachen gestreckten bis zur kurzen dreieckigen Form mit einem, zwei oder sogar vier Stacheln, die in zwei Reihen angeordnet sind. Die Stacheln haben eine anthropo- oder zoomorphe Form. Genauso vielgestaltig sind auch die Spitzen großer Ausmaße - für Wurfspieße und Speere. Weit verbreitet sind flache Kiesel- und Schiefermesser, die oft so gut bearbeitet waren, daß sie klingen- oder säbelähnlich aussahen /Abb.4, 12/. Interessant und spezifisch sind die Messer mit Griffen in Form eines erweiterten "Knöpfchens" am Stiel /Abb.4, 15/. Charakteristisch sind kurze geschliffene Texel, schieferne Schaber vom Typ "Krummeißel" /Abb.4, 16/, furchenartige Schleifgeräte und Schleifsteine aus harten Sandsteinarten, schwere bügeleisenförmige Hämmer mit Querfassungen /Abb.4, 17/ u.a.

Die Hämmer dienten offensichtlich zur Bearbeitung von Kupfer, denn in den Garino- und besonders in den Bor-Siedlungen wurden Kupfergeräte (Pfrieme, Messer) und Kupferschmuck (Armreifen, mondformiger Anhänger) /Abb.4, 6,7/ sowie auch Spuren ihrer Herstellung als

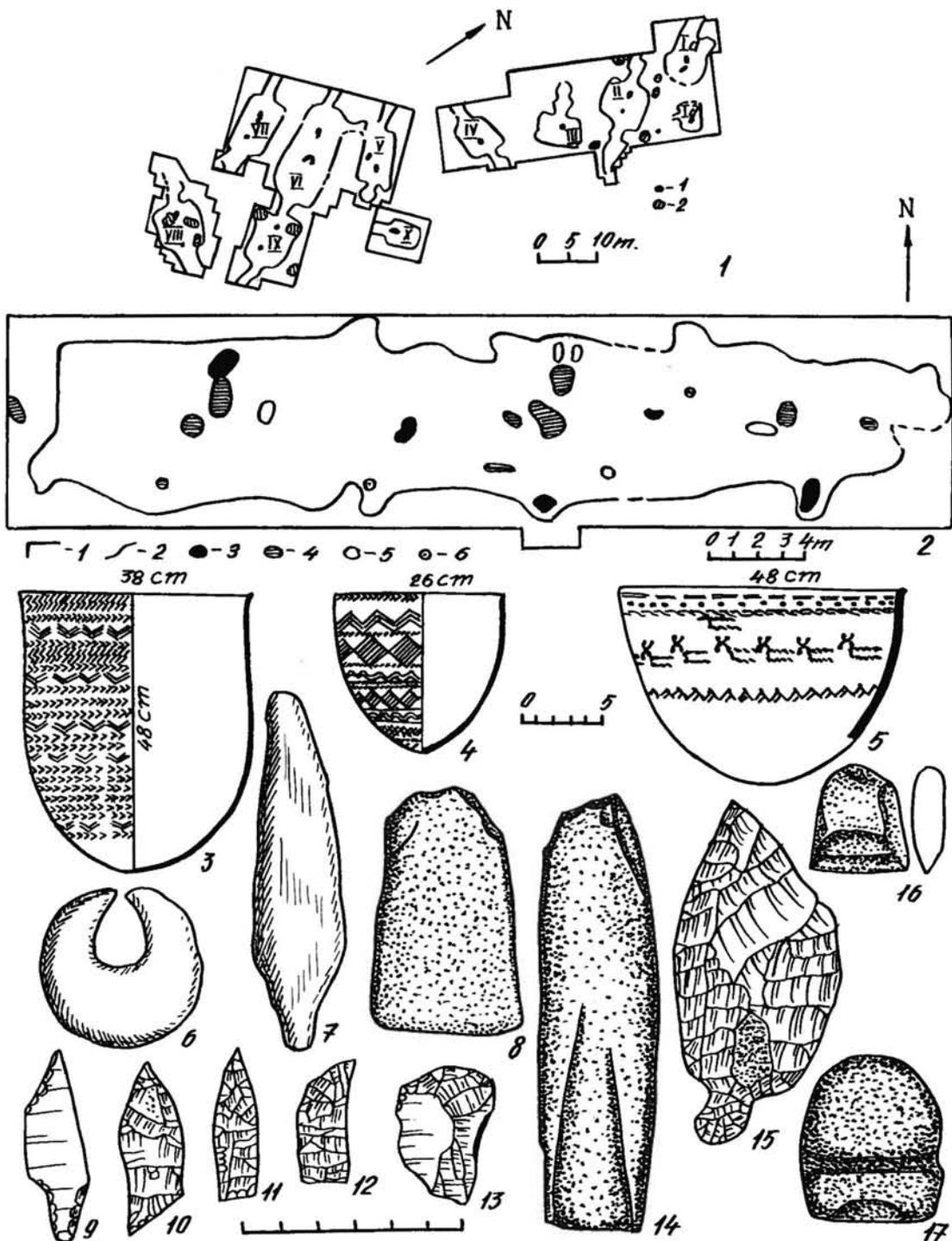


Abb. 4. Fundmaterial der Garino-Bor-Denkmal im Kamagebiet (nach O.N. Bader).
 1,3 - Borowoje-See II; 2 - Borowoje-See VI (1 - Grabungsgrenzen; 2 - Grundriß der Wohnstättenvertiefungen; 3 - Herdstelle, 4 - Feuerstelle; 5 - Grube; Pfostengrube); 4 - Perwomajskoje; 5 - Bor III; 6 - Wystelischna; 7-15 - Bor I; 16 - Kamskij Bor II; 17 - Bojzowskoje VII.

Schlacke, Kupfertropfen und Tiegelsplitter (Bader 1961a, 260–261) gefunden. Die spektrochemischen Analysen zeigten, daß dabei reines Kupfer aus kupferhaltigem Sandstein des Kama-gebietes verwendet wurde (Tschernych 1970, 108).

Die Garinoer und besonders die Borer Stämme gingen offenbar neben der Beherrschung der Kupfermetallurgie zur Zähmung der Haustiere über, denn in einem Teil der Siedlungen sind Knochen von Haustieren gefunden worden. So wurden in den Siedlungen Bor I, Olchowo-Perwomajskoje, Kamskij Bor I–II Knochen von Pferden, Rindern, Schweinen und Hunden entdeckt. Pferde wurden offenbar zur Ernährung verwendet, wovon die stark zersplitterten Knochen zeugen (Andrejewa & Petrenko 1976). Aber ungeachtet dessen blieben Jagd und Fischfang Hauptquellen der Ernährung. Das beweist die größere Anzahl von Wildtierknochen (Rentier, Elch, Biber, Bär und Hase) im Vergleich zu denen von Haustieren.

Die territorial-klassischen Garino-Bor-Denkmale werden sowohl im mittleren, als auch im oberen Kamagebiet fixiert /Abb.1/. Im Süden besiedelte die Garino-Borer Bevölkerung die Niederungen am rechten Ufer der Belaja (Saus I, II, III, IV), manchmal ging sie auch auf das linke Ufer hinüber (die II.Tat.Asibejskaja-Siedlung), obgleich sich an der Kama unterhalb der Belaja-Mündung die Siedlungen der gemischten Wolossowo-Garinoer Bevölkerung erstreckten (Gabjaschew 1981, 19). Sie unterlagen einem größeren Drang zur Wolossowo- als zu Garino-Bor-Kultur. Die Kultur der Denkmale in der Region der unteren Belaja enthält entsprechend der Charakteristik von A.A. Wybornow (1984, 12–13) Fragmente eihälftenförmiger Gefäße mit organischen Zusätzen in der Tonmasse und einer mit Kämmen gestrichenen Oberfläche. Die Oberteile der Gefäße sind gerade oder Offen, und die Gefäßränder haben meistens – oder T-förmige Erweiterungen, die in der Regel oben verziert sind. Das lichte und zonal angeordnete Ornament wurde zu 90% mit Abdrücken eines Mittelzahnstempels in Form schief angeordneter Linien, Netze, vertikaler und horizontaler Zickzackmuster, seltener Dreiecke u.a.m. ausgeführt. Durch viele ihrer Besonderheiten ist diese Keramik derjenigen des mittleren Kamagebietes (Stationen Bojzowskije, Wystelischna) ähnlich. (Der Ähnlichkeitskoeffizient beträgt 70%). Das erlaubt es, die Stationen an der niederen Belaja unmittelbar der Garino-Bor-Kultur im mittleren Kamagebiet zuzuordnen.

Bei dem steinernen Inventar überwiegen Erzeugnisse aus einheimischen dunkelgrauen und rauchfarbenen Kiesel. Unter den Geräten gibt es zahlreiche Schaber mit stumpfem Ende und dublierten Seiten, blatt-, mandelförmige, dreieckige (mit abgestumpfter Grundfläche) und fünfeckige Pfeilspitzen. Die Messer sind durch gewöhnliche säbelartige, geradklingige Garinoer Typen und solche mit knöpfchenähnlichen Enden vertreten. Es kommen geschliffene Texel und Meißel, polierte Steine und bügeleisenförmige Hämmer vor. Entdeckt ebenfalls wurden Spuren der Metallherstellung und Speere mit gabelförmigem Ende (Saus I). Es gibt Wohnstätten – Halberdhütten quadratischer Form (8×8 m), die mitunter durch Gänge verbunden sind (Wybornow 1984, 14). Diese Denkmale werden in das letzte Viertel des III. und die erste Hälfte des II.Jahrtausends v.u.Z. datiert (Wybornow 1984, 15).

In den letzten Jahren wurde vorwiegend in den Arbeiten von L.A. Nagowizyn (1984) eine durchaus bedeutende Gruppe aeneolithischer Denkmale westlich von der klassischen Garino-Bor-Zone im Becken der Wjatka und ihrer Nebenflüsse herausgestellt. W.P. Tretjakow (1984, 86) schlägt vor, diese Denkmale als Wjatkaer "Variante der Garino-Bor-Kultur (neben der Tschussowaja- und der Ossa-Variante)" zu betrachten.

L.A. Nagowizyn stellt 3 Stufen der kulturellen Entwicklung im Wjatka-Gebiet heraus: die Nowoiljinoer (erste Hälfte-Mitte des III.Jahrtausends v.u.Z.), die Frühjurtiker (2. Hälfte des III. – Mitte des ersten Viertels des II.Jahrtausends v.u.Z.) mit folgenden Radiokarbonaten: 3975 ± 80 TA – 938 (2025 ± 80 v.u.Z.), 3750 ± 50 LE – 1447 (1880 ± 50 v.u.Z.); die Spätjurtiker (bis Mitte des II.Jahrtausends v.u.Z.).

Die erste Stufe, die auch an der mittleren Kama nachzuweisen ist, findet enge Analogien zu spätneolithischen und vorwolossowoer Denkmalen vom Krasny-Most-Typ im Gebiet zwischen Wolga und Wjatka (Nagowizyn 1984, 92; Nikitin 1984). Es handelt sich um eine Übergangsstufe vom Wolga-Kama-Neolithikum zum Garino-Bor-Aeneolithikum.

Charakteristisch für die ausgegrabenen Siedlungen eller Etappen (IV Kotschurowskoje und Srednee Schadbegowo für die Nowo-Iljino-Epoche; Jurtik und Arkul IV für die frühe Jurtik-Epoche und Buj I, II, Chudjakowskoje, Ust-Ludjane II, Tschernuschka I u.a. für die späte Jurtik-Epoche) sind hauptsächlich durch Gänge miteinander verbundene Halberdhütten. Die Wohnstätten der ersten Epoche hatten eine

längliche Form (7,5 × 13; 8 × 18 m), die der 2.Epoche waren eher quadratisch (6,5 × 7,5; 8 × 10). In der 3.Epoche verbreitete sich die Tendenz zur Isolierung der Behausungen (Nagowizyn 1984, 111).

In allen Entwicklungsstufen der Wjatkaer Gruppe der Garino-Bor-Denkmale überwiegen rundbödig-eierhälftenförmige Gefäße mit geradem Hals und zum abgerundeten Boden hin enger werdenden Wänden, mit leicht bedecktem Hals und konusförmigem Boden, sowie solche mit abgerundetem Hals und schalenförmige (Abb.5, 38, 52). In der frühen Nowo-Iljino-Epoche überwiegen Gefäße, bei deren Herstellung der Tonmasse Schamotte, Sand und seltener organische Stoffe und Kies beigemischt wurden: die Gefäße der nachfolgenden Epochen wurden vorwiegend durch Zufügung von organischen Stoffen angefertigt (Nagowizyn 1984, 92).

Charakteristisch ist die Kambearbeitung beider Seiten des Gefäßes und eine fast völlige Ausfüllung der Verzierungsfläche. Dominierend waren Ornamente aus verschiedenen Kamm-Zahnstempelabdrücken. Bei der Nowo-Iljinoer Keramik ist das Grubenornament relativ weit verbreitet. Die Ornamentik der späteren Epochen ist spärlicher, manchmal nur am oberen Teil der Gefäße angebracht und vorwiegend durch kammartige Abdrücke ausgeführt /Abb.5, 38–48/. Seit der frühen Stufe überwiegen Gefäßränder mit Verbreiterungen, die in den späteren Stufen T- und Γ-förmige Gestalt annehmen /Abb.5, 38, 40, 41/.

Das steinerne Inventar – das zum größten Teil aus einheimischen Steinarten gefertigt ist, wobei Kiesel dominiert, z.B. u.a. plattenförmiger grauer, brauner und mehrfarbiger – wird vertreten durch Pfeil- und Speerspitzen in vorwiegend blattartigen Formen. Jedoch wurden in späteren Denkmalen auch stielartige, rhombische und andere Formen entdeckt. Vielgestaltig sind die zum größten Teil stumpfen Schaber. Charakteristisch sind Messer aus plattenförmigem Kiesel, sowie Meißel, Texel usw. /Abb.5, 1–37/. Gefunden wurden Hämmer mit furchenartigen Querfassungen /Abb.5, 37/. In späteren Ansiedlungen gibt es Zeichen von Kupfererzergissen (Nagowizyn 1984, 114).

Die westlichen und südlichen Wjatkaer Stämme der Garino-Bor-Kultur näherten sich in kultureller Beziehung schon den Wolossowoer Stämmen des mittleren Wolga-, unteren Kama- und Wolga-Wjatka-Gebietes /Abb.1/, mal stärker, mal schwächer (Nagowizyn 1984, 114). Ihre Zwischenstellung, sowohl in territorialem als

auch in kulturellem Sinn (Nagowizyn 1984, 114), jedoch mit stärkerer Tendenz zu den Garino-Bor-Stämmen (W.P. Tretjakow 1984), ist ein weiteres Argument zugunsten der genetischen Verwandtschaft der Wolossowoer und Garino-Borer Stämme.

Nördlich von Wjatka und Kama drang die Garino-Borer Bevölkerung fast bis zum Ozean vor.

Die nordöstlichsten Denkmale, sowohl der Garinoer als auch der Borer Epoche, wurden an der Petschora entdeckt. An der oberen Petschora handelt es sich um die Siedlungen Ust-Ljaga I und Saton I mit typischer Garino-Keramik und Inventar aus Kiesel (Kaniwetz & Lusgin 1983, 76–77). Ein klassisches Beispiel des Garinoer Types an der Ižma stellt die Siedlung Galowo II dar (Lusgin 1972, 41ff.), bei der sich für Formen und Ausmaße der Wohnstätten, das Tongeschirr mit pflanzlichen Beimischungen und lichtem kammartigem Ornament und die dominierenden Formen des steinernen Inventars engste Parallelen bei Garino-Denkmalen des Kamagebietes wie z.B. Bor V, Wystelischna u.a. finden (Lusgin 1972, 70–71). Bezeichnend sind Spuren von Kupferbearbeitung in den Behausungen, wobei das Kupfer in den relativ nah gelegenen Kupfererzvorkommen der Timanberge gewonnen wurde (Lusgin 1972, 69–70). Lusgin (1972, 72) ordnet Galowo II in die erste Hälfte des zweiten Jahrtausends v.u.Z. ein. Noch nördlicher gelegene Denkmale des Garino-Types, z.B. die Siedlung Konezbor II, wurden im Petschoraer Polargebiet entdeckt (Kaniwetz 1974, 18, 123–124). Denkmale ähnlichen Typs (Rushnikow-Siedlung) befinden sich im westlichen Teil des Petschorabeckens, an den Seen des zentralen Timans (Stokolos 1973, 41), jedoch tendiert deren archäologisches Material mehr zur Borer, also zur abschließenden Stufe der kulturellen Entwicklung.

Westlich und südwestlich der Petschora gibt es Denkmale Garino-Borer Typs, die im Mesenbecken gefunden wurden. Ein solches ist z.B. die Siedlung Tschojnawty II /Abb.1/, die von W.S. Stokolos (1980, 20ff.) erforscht wurde. Wegen der Form der rechteckigen langgestreckten Behausungen (7,4 × 4,2; 7,8 × 4 m) mit korridorähnlichen Ausgängen, der tassen- und eihälftenartigen Gefäße, die aus Ton unter Beimischung organischer Stoffe hergestellt und hauptsächlich mit Zahnkammuster verziert wurden, des steinernen Inventars, das vor allem mit Hilfe der Spantechnik gefertigt wurde, wird diese Siedlung der Garinoer Etappe zugeordnet. In die frühere Übergangsperiode vom Neolithikum zum Aeneolithikum gehört im Mesenbeck-

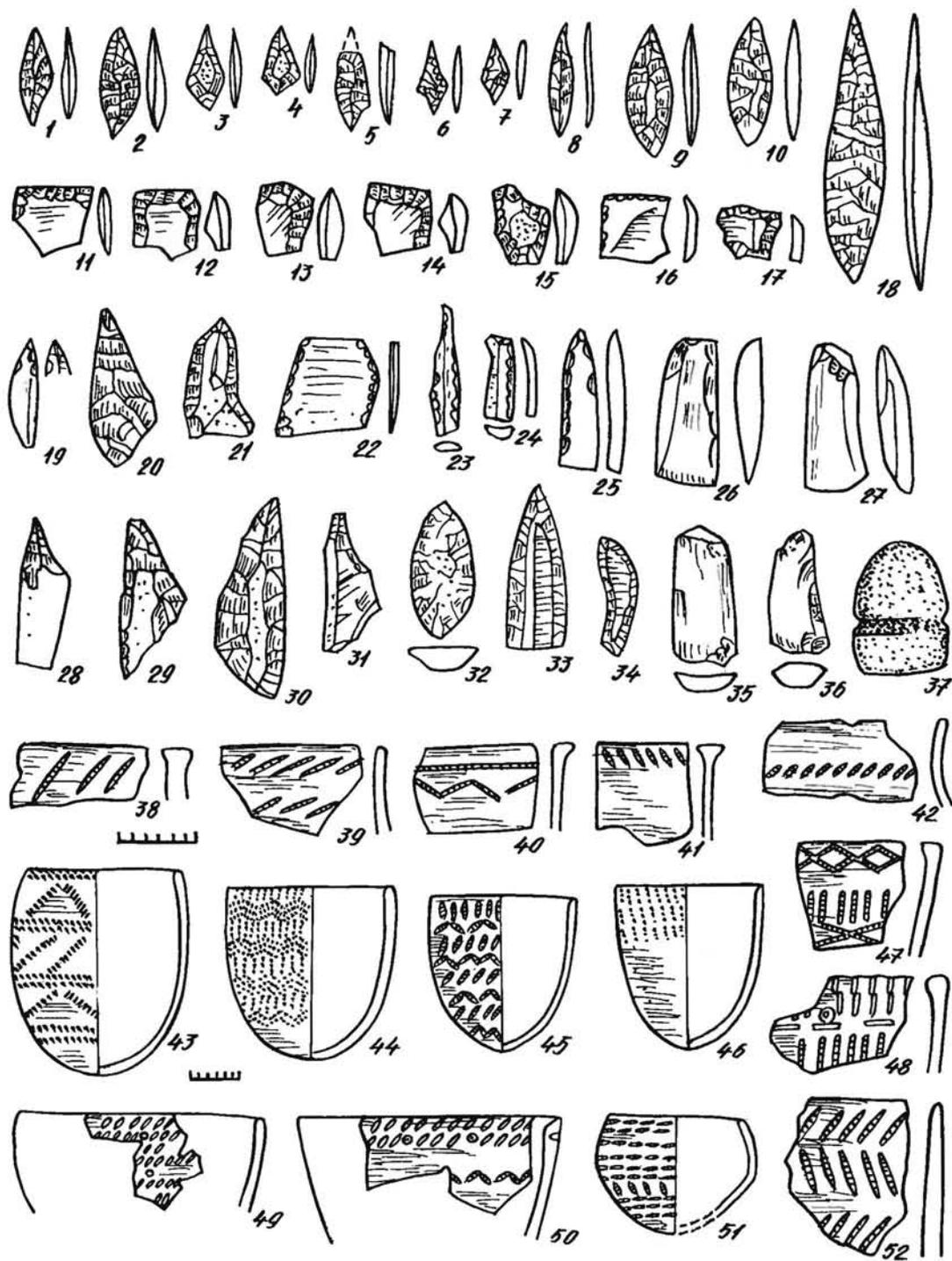


Abb. 5. Fundmaterial aus den Siedlungen der Garino-Bor-Kultur an der Wjatka (nach L. A. Nagowizyn)
 1, 2, 11, 12, 19, 25 - Tschernyschka I; 3, 4, 6, 13, 14, 15, 17, 20, 26, 38, 40 - Arkul III; 5, 9, 10, 22, 23, 24, 31,
 32, 36, 49, 52 - Kotschurowskoje IV; 7, 8, 16, 17, 18, 21, 27, 28, 29, 34, 35, 37, 41 - Ust-Ludjana II; 30, 33, 50, 51
 - Srednee Schadbegowo I; 39, 42 - Buj I; 43-48 - Jurtik.

en die Siedlung Tschushajol (Stokolos 1978) /Abb.1/.

Zwischen den Denkmälern des Mesenbeckens und der oberen Kama liegt die Wytshchedaer Zone der Garino-Bor-Kultur. Im östlichen Teil des Wytshchedagebietes gehören dazu die frühen Komplexe der Siedlungen Lebjaschkaja und Warlamowskaja und die Siedlung Lopju (Burow 1967a, 86), ein wenig westlicher die Siedlungen Bis I, II, III und Sindorsee I (Burow 1967b, 97) /Abb.1/. Für sie sind eihälftenförmige Gefäße mit vorwiegend T- und Γ-förmigen Rändern /Abb.6, 2–4/ aus Ton und organischen Stoffen, u.a. zerkleinerten Muscheln, eine mit Zahnstempel geglättete, gestreifte Oberfläche, häufig von innen mit Kammzahnstempelornamentik mitunter in Form eines "Schreitkamms", seltener als Schnurabdrücke, spärlich verziert, u.a. m. charakteristisch. Nach G.M. Burow (1967b, 102–103) gehört diese Keramik eher zur Borer als zur Garinoer, doch es gibt auch Garinoer. Die sogenannte Sindor-Kultur, die nach Meinung G.M. Burows (1967, 168–169) transurale Ursprünge hat, ging ihnen voraus oder fiel zeitlich mit der frühen (Garino-) Kultur zusammen. Ich denke, daß bei der Feststellung der Quellen dieser Kultur, die ein sehr breites Areal aufweist – vom Weißen Meer bis zum Kostromaer Wolga-Gebiet und dem unteren Ob – und für die vorwiegend spitzbödige Gefäße mit Zahnornamentik typisch sind, die jenen Forscher, die sie auf das Kama-Ural-Neolithikum zurückführen (I.W. Gawrilowa, W.I. Kaniwetz u.a.), der Wahrheit am nächsten kommen (Kaniwetz 1974, 123), d.h. zu der Schicht, die auch der Garino-Bor-Kultur des Kamagebietes vorausgeht. Bezeichnend ist ebenfalls ein westsibirischer Einfluß auf diese Kultur im Petschoraer Polargebiet und zum Teil auch an der Wytshcheda, der besonders während des Übergangs von der Garinoer zur Borer Epoche ausgeprägt ist, d.h. um die Mitte des II. Jahrtausends v.u.Z. (Kaniwetz 1974, 124–125).

Eine Serie Garino-Borer Denkmäler wurde auch im Flußbecken der nördlichen Dwina entdeckt, dort wo diese mit den Denkmälern früherer Zeiten (der Sindor- nach G.M. Burow, der Kama-Ural- oder Wolga-Kama-Periode nach W.I. Kaniwetz) zum Weißen Meer führt. Zur Reihe der Garino-Borer Denkmäler im Flußbecken der Nördlichen Dwina zählt Burow (1974, 103–104) sowohl die Siedlungen Orletzy, Pinega-See III und IV im Südosten des Archangelskgebietes, als auch die Siedlungen Kowosero XI und Kusnetschichino und Byk im Gebiet des Weißen Meeres bei Archangelsk. In der

Orletzy-Siedlung, die 1966–1979 von A.A. Kuratow (1971) erforscht wurde, wurde neben der typischen Garino-Keramik nicht weniger typische neolithische Wolga-Kama-Keramik gefunden.

Einige Siedlungen mit Garino-Keramik wurden im Onegabecken im westlichen Teil des Archangelsker Gebietes gefunden. Besonders interessant unter ihnen ist die Siedlung Iljinskij Ostrow /Abb.1/, die Gegenstand langjähriger Ausgrabungen von R.W. Kosyrewa (1983, 109ff.) war. Die hierbei aufgefundene vierte dominierende (bis zu 55%) Keramikgruppe wird zu den nicht weniger als 39–45 eihälften- und glasartigen Gefäßen mit – und T-förmigen Rändern gezählt, die aus Tonmasse mit reichhaltigen Zusätzen organischer Reste (Pflanzenmulm, zerkleinerte Muscheln) hergestellt wurden. Ihre Oberfläche ist mit Abdrücken eines kurzen Kammstempels, einer Schnur, seltener mit keilförmigen Einstichen verziert. R.W. Kosyrewa (1983, 113) sieht mit Recht in dieser Keramik Garino-Borer Besonderheiten, obgleich sie auch "die Ähnlichkeit der genannten Keramik mit der Wolossowoer" nicht ausschließt. Das ist auch nicht verwunderlich, denn nur 100 km weiter südlich am Woshe-See /Abb.1/ befindet sich die ziemlich bekannte Siedlung der Wolossowo-Kultur an der Modlona (Oschibkina 1978, 111ff.). Es sei bemerkt, daß die Keramik der Station Iljinskij Ostrow die größte Ähnlichkeit mit der Keramik der höheren Schicht von Modlona aufweist. Diese Keramik ist aus Tonmasse mit kleinen pflanzlichen Zusätzen hergestellt und mit keilförmigen Vertiefungen und Einstichen verziert (Oschibkina 1978, Tab.45, 1–2, 4–6). Bezeichnend sind auch Asbestzusätze, die in beiden Keramikkomplexen vorkommen, was ihre zeitliche Übereinstimmung noch wahrscheinlicher macht. Die obere Schicht Modlonas datiert man auf 1980 ± 150 Jahre v.u.Z. (Oschibkina 1978, 127). Das ermöglicht es, sie zu den Denkmälern des Garinoer Typs im Onegabecken – Anfang des II. oder eher Wende vom III. zum II. Jahrtausend v.u.Z. zu zählen.

Das untere Onegagebiet wurde offensichtlich in der genannten Zeit von ähnlichen Bevölkerungsgruppen besiedelt, deren Kultur die typischere Garinoer oder sogar Garino-Sindorer Gestalt hatte (nach Burow 1974, 166), wovon Materialien der Siedlung Kiroksa in der Nähe der Pingischa-Mündung zeugen.

Nach Ansicht von R.W. Kosyrewa (1983, 113) "findet man mit organischen Zusätzen gefertigte Keramik, die der von der Siedlung Iljinskij Ostrow ähnlich ist, sowohl in einigen Siedlungen

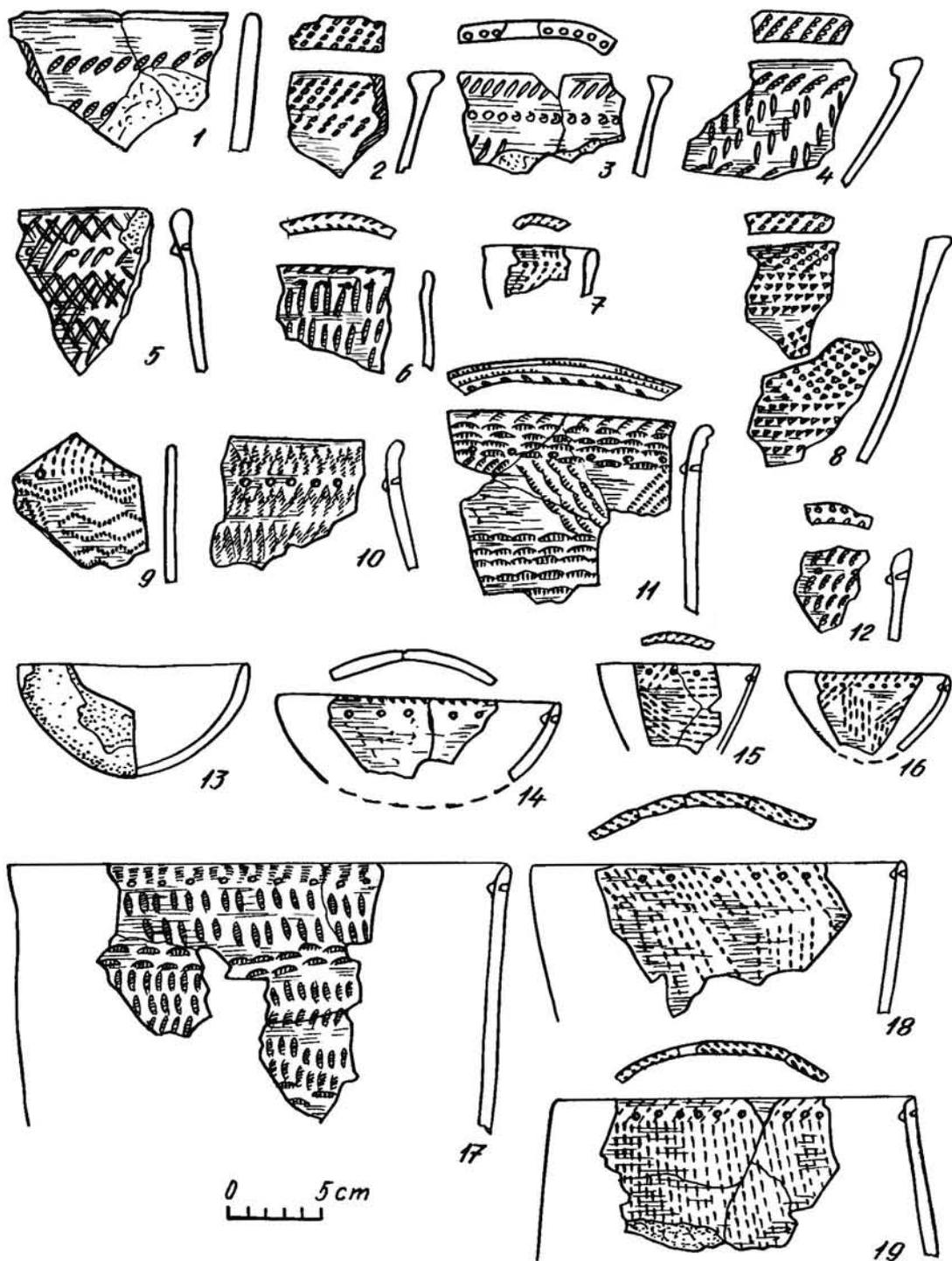


Abb. 6. Fundmaterial der Garino-Bor-Kultur aus den Siedlungen Wiss I,II,III an der Wytshesda (nach G.M. Burow).

im Leningrader Gebiet (z.B. in der Siedlung Tarchowka, Ust-Rybeshna I u.a.), als auch in den Siedlungen Kareliens, obwohl sie hier nicht so zahlreich ist (Lahta II, Woj-Nawolok XXIV, Ilexa III, IV und andere Siedlungen an der Wyg-Mündung). Manchmal bildet diese Keramik mehr als die Hälfte des keramischen Materials (Solomennoje IX, Zalawruga II und IV u.a.). Diese Liste wird in großem Maße von G.A. Pankruschew (1975) in einer speziellen Arbeit, die dem Auffinden von Garino-Bor-Keramik in den alten Siedlungen Kareliens gewidmet ist, erweitert. Der Autor zählt mehr als 30 solcher Denkmale auf /Abb.1/. Sie verteilen sich auf einige Gruppen: die östlichsten im Gebiet Wodlozero-Poga I, Tonda II, Wodla VI, Schettima I, Ilexa II, III, IV, eine Reihe am östlichen (Gurij-Insel), westlichen (Solomennoje IX, Jalguba II) und nördlichen (Woj-Nawolok XXIV, XXXIII) Ufer des Onega-Sees; eine große Gruppe der Fundstellen in den Niederungen der Wyga an der Küste des Weißen Meeres – Bessowy Sledki I, III, Scha, Solotetz VI, VII, XI, XV, XVI, XXII, Zalawruga I, II, IV, Erpin-Pudas, Schojrukschin-Insel, Schojrukschin-Stromschnelle. In einigen von ihnen (Solotetz VI, XI, XXII, Zalawruga I, II, IV) bildet die Keramik des Garinoer Typs 14–54%. Einzelne Denkmale wurden in westlicher gelegenen Gebieten ausfindig gemacht – s. die Stationen Kudom-Guba, Malaja Suna IV, Lachta II u.a. Der Beschreibung G.A. Pankruschews nach (Pankruschew 1975, 201) hat die Keramik der aufgezählten Fundstellen eine lockere, poröse Struktur "mit Zusätzen von beim Brennen abgefallenen pflanzlichen Resten in der Tonmasse... Die Gefäße sind an der Oberfläche meistens mit seltenen Abdrücken eines kurzen Kammstempels, ovalen Zahngruben, eingeschnitzten Strichen u.a.m. verziert... Die Form der Gefäße ist im allgemeinen nicht wiederherstellbar, aber man kann vermuten, daß die Gefäße rundbödig waren. Engste Analogien findet diese Keramik in der der Siedlungen der Garinoer Etappe..." Bezeichnend ist, daß in fast allen Siedlungen, wo diese Keramik gefunden wurde, auch Keramik mit Asbestzusätzen vorhanden ist. Das stellen auch andere Forscher fest, wie z.B. J.A. Sawwateew (1984, 69), der die Liste der aufgezählten Denkmale, besonders der Onega-Küste (Stationen Orownawolok XVI, Scheltosero XII) ergänzt und bemerkt, daß von Kontakten zwischen der zugewanderten und der einheimischen Bevölkerung am deutlichsten das Auftauchen eines "hybriden" Geschirrs zeugt, das Merkmale des einheimischen Asbest- und Turbino-(Garino-) Geschirrs trägt". Zugewan-

derte Garinoer Stämme übten offenbar bestimmten Einfluß auf die Stämme der Frühmetallepoche Kareliens aus, wovon nicht nur die Keramik, sondern auch "einige charakteristische Typen von Geräten zeugen, die in den Stationen der Bronze- und Früheisenepoche in Karelien Anwendung gefunden haben: das sind dreieckige Schaber mit sorgfältig retuschiertem Rücken und eigenartige Geräte, die aus schmalen massiven Platten mit verdicktem Ende, mit einer sorgfältigen Retuschierung an den Rändern und am verdicktem Ende hergestellt wurden, sowie Steinhämmer, angefertigt aus großen Kieselsteinen mit einer Kreisrinne (Pankruschew 1975, 206). Wie R.W. Kosyrewa (1983, 113–114) bemerkt, gleichen die Gefäße des Garinoer Typs in den Siedlungen Kareliens durch ihre Besonderheiten der Keramik der vierten Gruppe in der Iljinskij Ostrow-Siedlung, was neben ihrer kulturellen Ähnlichkeit auch von der chronologischen Übereinstimmung zeugt. Deshalb sind die Siedlungen der Garino-Keramik zur Wende vom III. zum II. Jahrtausend und zur 1. Hälfte des II. Jahrtausends v.u.Z. zu zählen und nicht zur Mitte oder 2. Hälfte des II. Jahrtausends v.u.Z., wie G.A. Pankruschew (1975, 203) und J.A. Sawwateew (1984, 69) vorgeschlagen haben.

Mit der Einwanderung der Garinoer Stämme begann in Karelien der Übergang zum Bau von Halberdhütten, die durch Gänge verbunden waren. Zu solchen gehören z.B. die Wohnstätten in den Siedlungen Orow-Nawolok und Woj-Nawolok XXIV. In der zuletzt genannten, wie auch in vielen anderen Garinoer Siedlungen, wurde eine große Anzahl (bis zu 40) von Wohnhöhlen entdeckt.

Offenbar sind die Garino-Borer Stämme ungehindert durch Karelien in das Territorium des heutigen Finnlands gelangt. In diesem Zusammenhang sind die Siedlungen Ostfinnlands, vor allem in Suomussalmi, besonders bezeichnend. Unter ihren Materialien befindet sich einerseits typische poröse Garino-Bor-Keramik, andererseits aber auch Keramik mit Asbestzusätzen, was für die Siedlungen der aeneolithischen Epoche Kareliens typisch ist.

Die untersuchten Materialien ermöglichen die Behauptung, daß an der Wende vom III. zum II. Jahrtausend v.u.Z. das Territorium der Garino-Borer Stämme auch das heutige Finnland einnahm, wo sich zu dieser Zeit die Kultur der Siedlungen vom Pyheensilta-Typ herausbildete. Durch viele Besonderheiten ist sie der Garino-Bor-Kultur ähnlich, in einer Reihe von Fällen sogar identisch.

In der Mitte und der zweiten Hälfte des II. Jahrtausends v.u.Z. bildete sich auf der Basis der Mischung von Asbestkeramik und poröser Garino-Bor-Keramik auf dem Territorium Finnlands und vereinzelt Kareliens die Kiukais-Kultur mit flachbödiger Keramik (Meinander 1954, 134) heraus, die durchaus an die Posdnjakowo- und Vor Djakowo-Keramik östlicherer frühfinnischer Ansiedlungsgebiete erinnert. Ihre charakteristischen Formen werden auch in Fundkomplexen mit der späten Garino-Bor-Keramik, u.a. in der Kalmosärkkä-Suomussalmi-Siedlung, nachgewiesen. Ausgehend von dem oben Ausgeführten ist anzunehmen, daß sich auf dem Territorium Finnlands, besonders im Osten und Süden, im Spätneolithikum und in der frühen Bronzezeit die gleichen Prozesse der Genesis der finnischsprachigen Bevölkerung vollzogen haben, die auch für östlichere Ansiedlungsgebiete finnischsprachiger Stämme charakteristisch waren (P.P. Tretjakow 1966, Chalikow 1969). Ausschlaggebend bei diesen Prozessen waren Impulse der Kultur des Wolga-Kama- und Kama-Gebietes, die sowohl mit früheren neolithischen Wolga-Kama-, als auch späteren Garino-Bor-Stämmen verbunden waren, welche im III. und in der 1. Hälfte des II. Jahrtausends v.u.Z. im gesamten nördlichen Waldgebiet Osteuropas vom Ural im Osten bis Finnland im Westen die dominierende Rolle spielte (Abb. 1). Ihre Nachbarn im Süden waren verwandte Wolosowo-Stämme, die sich in den westlicheren Gruppen eben dieser neolithischen Wolga-Kama-Stämme herausbildeten. Das geschah aber unter beträchtlichem südlichem Einfluß, wobei als stärkeres Substrat die Kamm-Gruben-Kulturdiente (Chalikow 1960, 1969, 1982).

LITERATURVERZEICHNIS

- Andreewa, E.G. & Petrenko, A.G. 1976. Андреева Е.Г., Петренко А.Г. Древние млекопитающие по археологическим материалам Среднего Поволжья и Верхнего Прикамья. – В сб.: *Из археологии Волго-Камья*, Казань.
- Bader, O.N. 1961a. Бадер О.Н. Поселение у Бойцова и вопросы периодизации среднекамской бронзы. – В кн.: *Отчеты Камской (Воткинской) археологической экспедиции Института археологии АН СССР*. Вып. 2. М.
- Bader, O.N. 1961b. Бадер О.Н. Поселения турбинского типа в Среднем Прикамье. – *Материалы и исследования по археологии СССР*, №99. М.
- Bader, O.N. 1973. Бадер О.Н. Хронологические рамки неолита Прикамья и методы их установления. – *Краткие сообщения института археологии*, №153, т.М.
- Bader, O.N. & Oborin V.A. 1958. Бадер О.Н., Оборин В.А. *На заре истории Прикамья*. Пермь.
- Buraw, G.M. 1967a. Буров Г.М. *Археологические памятники Вычегодской долины*. – Сыктывкар.
- Buraw, G.M. 1967b. Буров Г.М. *Древний Синдор*. – М., Наука.
- Buraw, G.M. 1974. Буров Г.М. *Археологические культуры севера Европейской части СССР*. – Ульяновск.
- Carpelan, Chr. 1979. Om asbestkeramikens historia i Fennoskandien. – *Finskt Museum*, 1978.
- Chalikov, A.N. 1960. Халиков А.Х. Материалы к изучению истории населения Среднего Поволжья и Нижнего Прикамья в эпоху неолита и Бронзы. – В кн.: *Труды Марийской археолог. экспед.*, том I, Йошкар-Ола.
- Chalikov, A.N. 1969. Халиков А.Х. *Древняя история Среднего Поволжья*. М., Наука.
- Chalikov, A.N. 1982. Халиков А.Х. Энеолитическая эпоха в лесной и лесостепной полосе Восточной Европы. – В сб.: *Волго-Уральская степь и лесостепь в эпоху раннего металла*. Куйбышев.
- Chalikov, A.N. 1982. Халиков А.Х. Энеолитическая эпоха в лесной и лесостепной полосе Восточной Европы. – В сб.: *Волго-Уральская степь и лесостепь в эпоху раннего металла*. Куйбышев.
- Denissow, V.P. 1977. Денисов В.П. Раскопки Красноплотбищенского поселения. – *Археологические открытия 1976 г.* М.
- Edgren, T. 1964. Jysmä i Idensalmi. En boplat med asbestkeramik och kamkeramik. – *Finskt Museum*, 1963.
- Edgren, T. 1982. Formgivning och funktion. En kamkeramikstudie. – *Iskos* 3.
- Gabjaschew, R.S. 1981. Габчев Р.С. Итоги раскопок III Русско-Азбейской стоянки. – В кн.: *Об исторических памятниках по долинам Камы и Балой*. Казань.
- Huurre, M. 1959. Arkeologiska undersökningar i Suomussalmi. – *Finskt Museum* 1958.
- Kaniwetz, V.I. 1974. Канивец В.И. *Печорское Приполярье. Эпоха раннего металла*. – М., Наука.
- Kaniwetz, V.I. & Lusgin, V.E. 1963. Канивец В.И., Дузгин В.Е. Археологическая разведка на Южно-Печорской равнине. – *Материалы по археологии Европейского северо-востока*. Вып. П, Сыктывкар, 1963.
- Kozyrewa, R.V. 1983. Козырева Р.В. Керамика с органической примесью со стоянки Ильинский остров Архангельской области. – В кн.: *Изыскания по мезолиту и неолиту*. Ленинград.
- Kuratow, A.A. 1971. Куратов А.А. *Древняя история Архангельского Беломорья*. – Автореферат диссертации на соискание ученой степени кандидата истор. наук. Ленинград.
- Lusgin, V.E. 1972. Дузгин В.Е. *Древние культуры Ижмы*. – М., Наука.
- Meinander, C.F. 1940. Pyheensilta stenåldersboplat. – *Finskt Museum*, 1939.
- Meinander, C.F. 1954. Die Kiukaiskultur. – *Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Aikakauskirja* 53.

- Meinander, C.F. 1984. Volosovo and the Baltic. — *Iskos* 4.
- Nagowizyn, L.D. 1984. Наговицын Л.Д. Периодизация энеолитических памятников Вятского края. Э В сб.: *Проблемы изучения каменного века Волго-Ламья*. Ижевск.
- Nikitin, V.V. 1984. Никитин В.В. Красностовские поселения финального неолита. Э В сб.: *Проблемы изучения каменного века Волго-Камья*. Ижевск.
- Oschibkina, S.V. 1978. Ошибкина С.В. *Неолит Восточного Прионежья*. К., Наука.
- Pankruschew, G.A. 1975. Панкрушев Г.А. Турбинская керамика на древних преселениях Карелии. — *Советская археология*, 1975, №3.
- Purhonen, P. 1973. Rovaniemen Niskanperä I. *Hel-singin yliopiston arkeologian laitos. Moniste*. №8.
- Sawwateew, Ju.A. 1984. Савватеев Ю.А. Некоторые итоги и особенности археологических исследований 70-х годов в Карелии. — В сб.: *Новое в археологии СССР и Финляндии*. Ленинград, Наука.
- Sedow, V.V. & Smirnow K.A. 1985. Седов В.В., Смирнов К.А. Советско-финляндский симпозиум "Торговля, обмен и культурные связи народов Фенно-Скандинавии и Восточной Европы". — *Советская археология*, 1985, Т*1.
- Siiriäinen, A. 1967. Yli-Iin Kierikki. Asbestikeraaminen asuinpaikka Pohjois-Pohjanmaalla. — *Suomen Museo*, 1967.
- Siiriäinen, A. 1978. Archaeological Shore Displacement Chronology in Northern Ostbothnia, Finland. — *Iskos* 2.
- Siiriäinen, A. 1984. On the Late Stone Age Asbestos Ware Culture of Northern and Eastern Finland. — *Iskos* 4.
- Stokolos, V.S. 1973. Стоколос В.С. Стояники бронзового века на водораздельных озерах центрального Тимана. — *Археологические исследования в бассейне Печоры*. — В сб.: *Материалы по археологии Европейского северо-востока*, вып.5. Сыктывкар.
- Stokolos, V.S. 1978. Стоколос В.С. Поселение Чужьяель на Мезени. Археологические памятники эпохи палеометалла в Северном Приуралье. — *Материалы по археологии Европейского северо-востока*, вып.7. Сыктывкар.
- Stokolos, V.S. 1980. Стоколос В.С. Поселение Чойнавты П на Мезени. — *Древние памятники Северного Приуралья*. — *Материалы по археологии Европейского северо-востока*, Выш.8. Сыктывкар.
- Torvinen, M. 1984. Торвинен М. Погребения со шнуровой керамикой в Финляндии. — В сб.: *Новое в археологии СССР и Финляндии*. Ленинград, Наука.
- Tretjakov, P.P. 1966. Третьяков П.П. *Финно-угры, балты и славяне на Днепре и Волге*. — Ленинград, тНаука.
- Tretjakov, W.P. 1969. Третьяков В.П. О связях древних племен Прикамья и юго-западной Финляндии во II тысячелетии до н.э. — *Краткие сообщения Института археологии АН СССР*, вып.115. М.
- Tretjakov, W.P. 1984. Третьяков В.П. Энеолитические памятники в бассейне р.Вятки и гаринско-борская культура. — В сб.: *Проблемы изучения каменного века Волго-Камья*. Ижевск, 1984.
- Tschernych, E.N. 1970. Черных Е.Н. *Древнейшая металлургия Урала и Поволжья*. М., Наука.
- Vikkula, A. 1984. Pyheensilta Ceramics — Facts and Theories. — *Iskos* 4.
- Wybornow, A.A. 1984. Выборнов А.А. *Неолит и энеолит эпохи раннего металла правобережья нижней Белой*. — Автореферат диссерт. на соискание ученой степени канд. истор. наук. Ленинград, 1984.